№ 14. 1827.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 17. Februar.

Inland.

Berlin den 13. Februar.

Zwei und dreißigster Bericht.

Se. Majestät haben sich in den letzten acht Tagen wohl befunden. Die Beweglichkeit des kranken Fußes nimmt in jedem Betracht zu.

Berlin, den 11. Februar 1827.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Se. Majestät der König haben dem vormaligen Provincial des Ordens der Minoriten Wolfgang Engel zu Ober-Glogau, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, und der Kammergerichts-Vice-Präsident von Grolmann, sind von Magdeburg, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Natzmer, von Breslau, und der Kaiserl. Oestr. Kabinetskourier Schüller, von Dresden hier angekommen.

Der Königl. Französ. Kabinetskourier St. Romain, und die Kaiserl. Russischen Feldjäger Belousow und Nieporozniew, sind als Kouriere von St. Petersburg nach Paris hier durchgereist.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 9. Februar. Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Salm hat folgendes Kabinetsschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen erhalten: „Hochgeborner Fürst! Die in Ew. Liebden mir überschickten Schrift angegebenen Gründe, welche Sie bestimmt haben, von der römisch-katholischen Kirche zur evangelischen überzugehen, sind in ihrer Quelle so rein, in ihren Grundsätzen so fest und in ihrer Absicht so würdig, daß man zu dem mit reifer Ueberlegung gefaßten und mit frommer Gewissenhaftigkeit ausgeführten Entschlusse Ihnen nur Glück wünschen kann. Mancher traurigen Erscheinung unserer Zeit haben Sie dadurch ein bedeutendes Gegengewicht gegeben, und in dem rein biblischen Glauben, zu welchem Sie sich bekennen, werden Sie vollkommenen Trost bei den Leiden und Kränkungen finden, welche Sie erfahren haben. Empfangen Sie die Versicherung meiner besonderen Werthschätzung, mit welcher ich verbleibe Ew. Liebden wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Berlin, den 9. December 1826. An den Hrn. Fürsten Constantin zu Salm-Salm Liebden zu Baden."

Se. Maj. der König von Preußen hat durch sei-

nen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft der neuen evangelisch-reformirten Gemeinde und Pfarrkirche zu Luzern einen in Berlin verfertigten silbernen Kelch mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm III., den 2. August 1826," zum Geschenk übersandt.

In Weimar herrscht jetzt große Freude und eine Festlichkeit drängt die andere. Am 2. Februar war das Geburtsfest Sr. K. Hoh. des Erbgroßherzogs, am 3. Febr. das Geburtsfest J. Hoh. der Herzogin Marie und Tags darauf ein großer Hofball, auf welchem vier schön eingeübte Quadrillen, welche sich durch die Farben der Tänzer unterschieden, getanzt wurden. Am 5. kehrte Se. K. Hoh. der Kronprinz von Preußen nach Berlin zurück, und am 6. trat Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen eine Besuchsreise nach Meiningen an.

Ein Schullehrer im Hessischen hatte am Neujahrsmorgen einen sonderbaren freudigen Schrecken. Er hatte nämlich im November die letzte Kuh verloren, und mußte daher mit seinen Kindern seinen Cichorien-Kaffee schwarz trinken. Als er am Neujahr zum Morgengebet läuten will, hört er Etwas im Stalle schreien; er sieht nach und findet die schönste Kuh an der Krippe. Die Schulvorsteher hatten dem unbemittelten Manne dies erfreuliche Geschenk gemacht.

Die Blatternkrankheit macht in Rheinbaiern immer größere Fortschritte und scheint sich allgemein ausbreiten zu wollen; besonders auffallend zeigt sie sich jetzt in den Dorfgemeinden der Rhein-Ebenen. Alle Eltern, denen ihre Kinder lieb sind, werden durch das Umsichgreifen dieser Pest in große Angst und Schrecken versetzt.

Am 1. d. wurde von der Polizeibehörde zu Würzburg ein gewisser Dr. Thumb aus Speier, der sich auch Billerbeck nannte, und sich seit einigen Wochen dort aufhielt, sammt seiner Frau verhaftet.

Am 21. Januar füllte Hr. Furschenthaler in Passau eine 2000 Stöße haltende Oestreichsche Gumpflasche, und als er 5 bis 600 Stöße gethan hatte, zersprang die Flasche und zerschmetterte ihm beide Hände. Diese wurden ihm Tages darauf abgenommen, und er gab bald nachher unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist auf.

In der Erlanger Zeitung prophezeiht Hr. Leutbecher der Schweiz, sie werde nicht mehr so lange frei seyn, als sie es war. „Ihr Streben nach höherer Industrie, sagt er, und nach ausgedehnterem Handel, führt ihren Untergang herbei."

Oestreichische Staaten.

Wien den 9. Februar. Der Oestr. Beobachter zeigt den Tod des Fürsten von Hatzfeld mit folgenden Worten an: „Am 3. d. M. ist hier der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Fürst v. Hatzfeld, nach einer achttägigen Krankheit, mit Tode abgegangen. Der Verlust dieses, in den Stürmen unserer bewegten Zeiten, seinem Könige, seinem Vaterlande, sich und seinen Gesinnungen stets treu gebliebenen Staatsmannes ist von dem K. K. Hofe und dem gesammten Publikum mit dem größten Leidwesen empfunden worden. Seit mehr als vier Jahren bei Sr. K. K. Apostolischen Majestät beglaubigt, war derselbe ohne Unterlaß beflissen, die Bande inniger Freundschaft, welche die Monarchen von Oestreich und Preußen so eng, und für das Wohl ihrer Reiche so heilsam vereinigen, zu erhalten, und noch fester zu knüpfen. Das Gefühl, welches sich bei allen Klassen der Gesellschaft, als rege Theilnahme im Verlaufe der Krankheit des Fürsten von Hatzfeld, ausgesprochen hatte, ist Bürge eines bleibenden Andenkens an den zu früh Verblichenen."

Die letzte Post aus Konstantinopel, deren Ankunft durch den tiefen, in den Fürstenthümern gefallenen Schnee, etwas verspätet wurde, hat aus der Hauptstadt selbst wenig Erhebliches mitgebracht. Das Wichtigste enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Januar: „Die gegen Ende des vorigen Jahres in den Quartieren von Kassim-Pascha, Galata und Pera begonnene Aufzeichnung sämmtlicher Moslime männlichen Geschlechts, ohne Unterschied des Alters, ist bereits beendigt, und gegenwärtig in Topchana, Fündüklü und andern Quartieren im Gange. Daß es bei dieser Maaßregel nicht bloß auf eine Polizei-Verfügung zur Handhabung der Ordnung und Ruhe, und Entfernung gewerbs- und arbeitsloser Individuen, sondern auf eine eigentliche Militair-Conscription, abgesehen sei, geht unter andern aus der Antwort hervor, welche der Sultan auf ein von den Vorstehern mehrerer Zünfte und Gewerbe überreichtes Gesuch ertheilt haben soll. Als diese sich beschwerten, daß durch die Entfernung so vieler Individuen aus der Hauptstadt die Zahl der Arbeiter und Handwerker so sehr vermindert worden, daß sie keine Gesellen und Lehrjungen zu Betreibung ihrer Gewerbe aufzufinden im Stande seien, erfolgte der Bescheid, daß jeder Moslim durch das Gesetz berufen sei, die Waffen zur Vertheidigung der

Religion und des Vaterlandes zu tragen, eine Pflicht, von welcher die nicht mohamedanischen Unterthanen befreit sind; die Meister der Gewerbe sollten daher, in Ermangelung von Moslimen, sich ihre Lehrjungen und Gesellen unter den Raaja's auswählen, die nicht zum Kriegsdienste verpflichtet seien. Da die neuen Einrichtungen, und vorzüglich die Militair-Reformen, den Staatsfinanzen neue, sehr bedeutende Auslagen verursachen, so mußte man darauf bedacht seyn, auch neue Hülfsquellen aufzufinden; zu diesem Ende sind verschiedene Vorschläge zu Besteuerung der Häuser und Grundstücke, Einziehung der Militair-Lehen, Reluition der von den Saims und Timars (Besitzern größerer Lehen) zu leistenden Personal-Dienste und dergleichen, den Berathungen des Divans unterzogen worden, welcher seit einiger Zeit häufiger als sonst, zusammenberufen wird. Die Waffen-Uebungen und Exercitien waren nie mit größerem Eifer betrieben worden, als in dieser letztern Zeit; Sultan Mahmud geht hiebei allen Oberbefehlshabern seiner Truppen mit dem Beispiele voran, die Haustruppen Sr. Hoheit, welche aus der waffenfähigen Mannschaft und Dienerschaft des Serails gebildet worden, wetteifern hierin mit den Soldaten des Seraskiers und den Marine-Soldaten des Kapudan-Pascha, welche letzteren, durch einige Französische Offiziere unterrichtet, bisher noch immer den Preis der Geschicklichkeit und Präcision davon getragen haben. Man hat nunmehr auch angefangen, regulaire Kavallerie zu errichten, militairische Musik-Banden zu bilden, und eine eigene Gewehrfabrik anzulegen; kurz, es herrscht in allen Zweigen der Militair-Verwaltung eine Thätigkeit, ein Streben, sich den europäischen Einrichtungen anzunähern, welche beweisen, daß die Türkische Regierung endlich von der Ueberzeugung der Ueberlegenheit fremder Kriegskunst, und der Mangelhaftigkeit ihres bisherigen Militair-Systems durchdrungen ist. Auch in den Provinzen schreitet die Vermehrung der regulairen Truppen rasch vorwärts; in mehreren der größeren Städte Klein-Asiens, wie Brussa, Konia, Kutahija, Smyrna und Erserum, zählt man 12 bis 1500 Mann neuer Milizen, welche bereits in Regimenter eingetheilt, uniformirt und bewaffnet sind, während ohne Unterlaß Rekruten aus den europäischen Provinzen in der Hauptstadt eintreffen, um hier ihre weitere Ausbildung zu erhalten. Unter den neuerlich bekannt gewordenen Veränderungen in den Statthalterschaften verdienen folgende bemerkt zu werden: An die Stelle Elhadsch-Welieddin-Pascha's von Damaskus, ist der ehemalige Großwesir Hadschi Salih Pascha, zuletzt Statthalter von Kaißarije; an dessen Stelle der bisherige Gouverneur von Meraasch, Esseid-Elhadsch-Hafis-Ali-Pascha, und statt des letztern Mohammed-Tschelaleddin-Pascha, aus der bekannten Familie Tschapanoglu, ernannt, und die Statthalterschaft Diarbekr dem bekannten Abolobud-Pascha (ehemaligen Gouverneur von Rumelien) verliehen worden."

Ueber die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatze, vorzüglich im östlichen Livadien, heißt es in einem andern Schreiben aus Konstantinopel, gleichfalls vom 12. Januar: „Obwohl vor einiger Zeit verlautet hatte, daß die Belagerung des Schlosses von Athen von den Türken aufgehoben worden, so zeigt sich doch, daß dies bis zur Mitte Decembers nicht Statt gefunden habe *), indem zwar Reschid-Pascha wegen Mangel an Lebensmitteln und von Karaiskaki, der von Levsina (dem alten Eleusis) nach Dobrena aufgebrochen war, in der Flanke bedroht, einen Theil seiner Truppen von Athen nach Livadia und Salona detaschirt, in der Stadt (Athen) selbst aber noch ein bedeutendes Corps gelassen hatte, welches die Akropolis beobachtet, ohne jedoch stark genug zu seyn, diese Feste streng zu blockiren. Dies erhellt unter andern aus dem Umstande, daß es, nach Berichten aus Aegina vom 9. December, dem griechischen Anführer Makrijanni, nebst sieben Reitern, gelang, sich aus der Citadelle durch die feindlichen Linien durchzuschlagen (er war in Aegina angekommen) und daß sich anderer Seits Oberst Fabvier, der sich am 10. zu Methana (am Bord einer Ipsariotischen Kriegsbrigg) eingeschifft hatte, und in der Nacht vom 13. auf den 14. Decbr. bei den drei Thürmen (an der Küste unweit Athen) gelandet war, mit 300 Mann und einem Vorrathe von Pulver, ohne auf Widerstand zu stoßen, in die Akropolis werfen konnte. Noch während der Seraskier Reschid-Pascha mit dem größten Theile seiner Streitkräfte in und bei Athen stand, und die Akropolis förmlich belagerte, bereiteten ihm die Griechen eine Diversion im Rücken, welche für den ferneren Gang der militairischen Operationen in Attika wichtige Folgen haben konnte. Einige Grie-

*) Vergl. Oestr. Beob. vom 22. Januar. Dies wird auch durch das neueste Blatt der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 16 Dec., neuen Styls, bestätiget. (Anm. des Oestr. Beob.)

chische Streifkorps, unter Anführung des bekannten Karatasso, versuchten, in Verbindung mit mehreren zur See abgesandten Abtheilungen, die von Coletti und Voutier auf den Inseln Skiatho, Scopelo rc. gesammelt worden waren, von der östlichen, Negroponte gegenüber liegenden, Küste, über Talando und Livadia, gegen Theben und Athen vorzudringen, während eine weit bedeutendere Bewegung von der Westseite her durch Karaiskaki ausgeführt wurde. Die Unternehmung von Talando mißglückte; Reschid-Pascha hatte Zeit gehabt, im Einverständniß mit Omer-Pascha von Negroponte (der also nicht, wie Griechische Zeitungen vor einiger Zeit gemeldet hatten, mit Tode abgegangen war) den Griechen ein bedeutendes Corps entgegen zu stellen, von welchem sie, mit Verlust von einigen hundert Todten und Gefangenen, in die Flucht geschlagen wurden. Nicht so glücklich war der Kiaja des Seraskiers im Westen. Durch den Abzug eines Theils der Albaneser, welche in ihre Heimath zurückgekehrt waren, ermuthiget, hatten sich die Griechischen Gebirgsbewohner im Nordwesten von Attika und Livadia erhoben, und in Verbindung mit Karaiskaki bei Rachowa (Arachowa, zwischen Livadia und Salona) den Truppen des Kiaja's mehrere Gefechte geliefert, in welchen der Vortheil auf Seite der Griechen blieb, jener Türkische Anführer aber, bei dem Versuche, sich durchzuschlagen, am 6. Dec. das Leben verlor. Der Verlust der Türken wird in den durch die Griechischen Zeitungen bekannt gemachten Berichten auf 1300 Mann angegeben, und überhaupt diese Affaire als einer der glänzendsten Siege dargestellt; nach andern, aus unparteiischen Quellen stammenden, Berichten aber soll der Verlust der Türken sich wenig über hundert Mann belaufen haben, und alle diese Gefechte, die in den Griechischen Bulletins als Schlachten dargestellt werden, nichts weiter als unbedeutende Scharmützel gewesen seyn. Nichtsdestoweniger bleibt doch gewiß, und wird durch die neuesten, in Smyrna eingelaufenen, Berichte aus Aegina bestätiget, daß die Gebirgsbewohner im Norden des Golfs von Lepanto, namentlich in den Distrikten von Agrafa und Karpenissi, welche man längst bezwungen und unterworfen glaubte, abermals im Aufstande begriffen sind, so daß die Hoffnung der Türken, die Belagerung des Schlosses von Athen, ohne Besorgniß für ihre Communikationen mit den rückwärts liegenden Positionen, fortsetzen zu können, auf zweifelhaftem Grunde beruht. In Morea scheint gegenwärtig Waffenruhe zu herrschen, und Ibrahim Pascha keineswegs geneigt zu seyn, vor Eintritt der günstigeren Jahreszeit etwas Ernstliches zu unternehmen. Aller Augen sind nun auf die Insel Aegina gerichtet, wo sich in den letzten Tagen des Novembers die Präsidenten und mehrere Mitglieder der beiden Regierungs-Commissionen, so wie auch einige Deputirte zur National-Versammlung vereinigt hatten, deren Eröffnung jedoch noch immer manchen Schwierigkeiten unterliegt, da sich die Bevollmächtigten von Hydra und Spezzia, die Kolokotroni, Deligianni und andere fortwährend weigern sollen, auf Aegina zu erscheinen. Die Seeräuberei wird von den Griechen unverschämter, als je, getrieben, und obschon ein neuerlich (unterm 29. November) von der Exekutiv-Commission auf Aegina bekannt gemachtes Dekret die Beraubung fremder Schiffe untersagt, und selbst die Befehlshaber der neutralen Marinen auffordert, die Piraten zu verfolgen und zu bestrafen, so hat man doch sichere Kunde, daß sechszehn Griechische Seeräuber-Schiffe in den Gewässern von Candia, und eine noch größere Anzahl in den Gewässern des Archipelagus ungescheut auf alle fremden Flaggen Jagd zu machen fortfahren."

Triest den 28. Januar. Es ist in Briefen aus Corfu vom 10 d., von einer vom Sultan an Ibrahim Pascha erlassenen Botschaft die Rede. Es heißt nämlich, Se. Hoheit habe den Ibrahim Pascha in verbindlichen Ausdrücken eingeladen, sich nach Konstantinopel zu verfügen. In Corfu schien man aber zu glauben, daß Ibrahim Pascha eher nach Alexandrien zurückkehren würde.

Königreich Schweden und Norwegen.

Christiania den 31. Januar. Hier ist es sehr lebhaft und wird es täglich mehr. Des Königs Ankunft wird, wie gewöhnlich, zu der Anwesenheit von einer Menge anderer Personen Anlaß geben. Viele Storthingsmänner sind schon angekommen; wenn nun hinzugerechnet wird, daß auch der Markt nahe bevorsteht, der viele Menschen herbeizieht, so wird die Hauptstadt seit langer Zeit nicht so bevölkert gewesen seyn, als es im Anfang Februars der Fall seyn dürfte, auch sind die Zimmermiethen unerhört gestiegen.

Frankreich.

Paris den 6. Februar. Der König ist gestern nach Compiegne gefahren. Der Dauphin und der diensthuende Capitain der Garde begleiteten Se. Majestät.

Gestern hat der König den Kaiserl. Oestreichischen Botschafter, Graf von Appony, in einer Privat-Audienz empfangen.

Letzten Dienstag wurde in der Audienz des diplomatischen Corps der Fürst Michel von Galitzin, Oberster vom Stab der Kaiserl. Russischen Garde dem Könige durch den Hrn. Grafen Pozzo di Borgo vorgestellt. Der Fürst von Galitzin hatte im Jahr 1814 die Ehre gehabt, die Eskorte zu kommandiren welche S. K. H. Monsieur nach Paris begleitete. S. M. erinnerten sich dieses Vorganges ganz genau, und geruhten von dem für den Prinzen so ehrenvollen Umstande in äußerst schmeichelhaften Ausdrücken zu sprechen.

Am 3. haben die Pairs den 6. Art. des Jury-Entwurfs angenommen. Nach demselben soll die allgemeine Liste für die Jury, aus dem Drittheil der Wählerliste gebildet, nicht die Zahl von 500 überschreiten dürfen, außer für das Seine-Departement, wo sie 1500 seyn soll.

Die Deputirten setzen die Debatten über den Post-Entwurf fort.

Am 1. d. wohnte Fürst v. Talleyrand der Pairs-Sitzung bei.

Wie man versichert, so hat Hr. Bonnet, Berichterstatter über den Gesetzvorschlag in Betreff der Presse, seine Arbeit gestern der Commission vorgelegt: man ist beinahe versichert, daß der Stempel auf die Broschüren von 5 Bogen und darunter, und sogar die Erhöhung des Stempels bei den Journalen, verworfen worden seien. Glaubt man den allgemein verbreiteten Gerüchten, so beschränkt sich die Commission nicht auf diese Abänderungen allein, sondern sie wird deren so viele in Vorschlag bringen, daß Hr. Bonnet, wie man meint, am künftigen Donnerstag, der Kammer einen so zu sagen ganz neuen Gesetzvorschlag wird vorzulegen haben.

Alle Briefe aus Haiti bestätigen, daß die Ruhe in dieser Insel gar nicht unterbrochen worden ist; nur war man darüber bange gewesen, daß die Correspondenz von Hayti Nachrichten vom höchsten Belang rücksichtlich verschiedener Artikel des Handelstraktats, die streitig geblieben waren, und verschiedene Uebereinkünfte über die Vorschläge der haytischen Regierung wegen ihrer weitern Bezahlung, erwartete. Aber diese Besorgniß wurde bald beinahe ganz gehoben, indem die am 14. Okt. von Brest abgegangene Corvette Hebe ankam, auf welcher Hr. Villacalaix, Regierungskommissair, zurückkam. Sie war am 29. November eingelaufen. Die Regierung von Hayti hatte sich an Hrn. Lafitte mit der Bitte gewandt, er mögte ihr seine Gedanken über die Begründung und Verbesserung des Credits der Republik mittheilen. Hr. Lafitte war in dieses Begehren eingegangen, und alle seine Vorschläge sind vollkommen angenommen worden. Hr. Lafitte ist zum Bankier der Republik ernannt, und man hat ihm selber aufgetragen, seine eigenen Ansichten in Vollziehung zu setzen. Auch ist dem Hrn. Lafitte aufgetragen, die Bezahlung des ersten Termins der Entschädigungssumme von 30 Millionen an den Königl. französischen Schatz zu leisten. Eben so soll er die Zinsen und die Rückzahlungen des Capitals der Serien des ersten Anleihens der Republik bestreiten. Die übrigen Vorschläge des Hrn. Lafitte wegen der Verbesserung des Kredits der Republick sollen nach und nach vollzogen werden. Die Gelder dazu werden unmittelbar an Hrn. Lafitte, entweder in Wechseln auf Europa, oder in baarem Gelde, in Barren und Produkten unter der Consignation an das Haus Martin Lafitte und Compagnie in Havre, übermacht.

Am 4. Dec. ist in Port-au-Prince eine Proklamation ergangen, wodurch die Wahlmänner auf den 10. Januar 1827 wegen Ernennung der neuen Abgeordneten zur gesetzgebenden Versammlung zusammen berufen werden.

Der rühmlich bekannte Künstler Max Bohrer, der sich schon früher den Namen eines Fürsten (?) der Violoncellisten in Paris erworben hat, ist seit einigen Tagen hier angekommen, wo er sich niederlassen wird.

Der Scheinheilige von Moliere, welcher zu so ärgerlichen Auftritten in Brest Anlaß gegeben hat, ist nunmehr in dieser Stadt vor einer sehr zahlreichen Versammlung gegeben und alle Stellen, welche Anzüglichkeiten darboten, stark beklatscht worden; sonst ist die Vorstellung ruhig abgelaufen.

Der Constitutionel will wissen, daß das Ministerium durch die Abschaffung der besoldeten Journale jährlich drei Millionen ersparen würde, und deswegen auch nur zwei solcher Journale in Zukunft beibehalten werden sollen. Diese Verminderung der Ausgaben wäre sicherer, als die Vermehrung der Einnahme der Postverwaltung durch die Erhöhung des Portos der sämmtlichen periodischen Blätter.

Man versichert, daß die Consistorien der lutherischen und reformirten Culten in Paris beschlossen

haben, die Deputirtenkammer in einer Bittschrift zu ersuchen, den Artikel des Vorschlages des Preßgesetzes, wodurch die Hirtenbriefe der Bischöfe von dem Stempel ausgenommen sind, auch auf die Hirtenbriefe der protestantischen Geistlichen auszudehnen.

Nach dem Aufhören des Aristarque und des Drapeau blanc ist den (nichtministeriellen) Ultras nur Eine Zeitung, die Quotidienne, geblieben.

Die Etoile behauptet: Nicht die Kriegskasse der, von Madrid abgezogenen Schweizer sei von Räubern aufgehoben worden, sondern nur ein Angestellter bei der Truppenverwaltung sei beraubt und das ihm genommene Geld habe ihm selbst zugehört. Ein andres Blatt schlägt das Genommene zu 80000 Fr. an, das sich auf einem Packwagen in Begleitung eines ziemlich starken Detaschements befunden, die Soldaten aber hätten sich in einer Schenke aufgehalten und den Wagen fast allein stehen lassen, mit Wenigen zu seiner Bewachung, die überwältigt worden u. s. w. Nach dem J. du Commerce war dies Geld die Reservekasse oder das Ersparte der beiden Schweizer-Regimenter.

Die Toulouser Zeitungen melden unter Madrid, daß ein Theil der Meubles des Hrn. v. Moustiers dort verkauft und der Rest zur Absendung nach Paris eingepackt werde.

Am 18. v. M. wurden in Madrid zwei Räuber hingerichtet, welche im vorigen Jahre die Kostbarkeiten geraubt hatten, welche die Königin ihrem Vater, dem Prinzen Max von Sachsen, zuschikken wollte.

Die Spanischen Unterthanen, welche sich in den Portugiesischen Regimentern finden, werden in Folge ergangnen Dekrets aus denselben hinausgeschafft.

Die Bittschrift der Wähler von Lyon an die Deputirtenkammer, um Hrn. v. Peyronnet in Anklagestand zu versetzen, zählt 200 Unterschriften, und wird durch Herrn Coudere der Kammer vorgelegt werden. Die Urheber jener Petiton haben nur Unterschriften von wirklich unabhängigen Männern annehmen wollen, und sie daher weder den Notarien, noch den Wechselagenten, und sonst Niemanden zugeschickt, der die Behörde zu fürchten haben könne.

Erschienen ist: „Die Peyronneide, eine Epistel an Hrn. v. Peyronnet, von den HH. Mery und Barthelemy." Bekanntlich hat die Villeliade derselben Verfasser acht Auflagen erlebt.

Bis zum 1. d. sind an Emigranten-Entschädigungen 458 Mill. 132,505 Fr. Capital oder 13 Mill. 784,081 Fr. in Renten in das Schuldbuch inscribirt worden.

In Beziehung auf eine bekannte Aeußerung des Hrn. von Villele, hat, wie das Jornal des Debats sagt, der Fürst Talleyrand sich dahin erklärt, daß auf dem Congresse zu Wien durchaus nichts über die Unterdrückung, oder Nichtanerkennung der Ehrentitel Franz. Marschälle bestimmt worden sei. — Der Marschall Soult, welchen der Graf Appony unter dieser Adresse kürzlich eingeladen hatte, nahm die Einladung nicht an. Er hat bekanntlich den Titel: Herzog von Dalmatien.

Der Courier français sagt: Die von Seiten des Präsidenten des Ministerraths erfolgte Billigung der Aeußerung des Grafen von Appony, könnte eine auffallende Umstürzung in der Reihenfolge von Titeln hervorbringen, welche in öffentlichen Akten den pompösen Eingang machen, und einigen Feierlichkeiten Glanz ertheilen. Ist es unerlaubt, Titel nach Ländern zu führen, die man nicht besitzt, so darf der König von Frankreich dem König von Spanien den Titel eines Herzogs von Burgund abnehmen, als welcher letzterer das goldene Vließ verleiht; sodann könnte er Oestreich denselben Titel, so wie den eines Herzogs von Lothringen entziehen. Der König von Spanien dürfte dann von dem Französischen verlangen, daß er den Titel als König von Navarra ablege, und was noch mehr wäre, er könnte dem Hrn. Jacquinot von Pampeluna die Hälfte seines Namens streichen. Wer weiß ob Bolivar, Vitoria, Revenga, Freyre, nicht sogar übel nehmen werden, daß der König von Spanien des nunmehr zum bloßen Ehrentitel gewordenen Königreichs beider Indien nicht müßig gehe? Den Türkischen Sultan könnte es verdrießen, daß der König von Neapel und selbst der von Sardinien sich die Titel als König von Jerusalem, Cypern u. s. w. beilegen. Am allerbuntesten würde der Skandal seyn, den dieser Kreuzzug gegen die Ehrentitel bei der Geistlichkeit veranlassen müßte. Was würde man dazu sagen, wenn S. H. oder der Marquis von Livron dem Papste das Recht, Bischöfe in partibus zu ernennen, streitig machen wollten? Uebrigens heißt es jetzt, der Marschall Oudinot habe, da seine Enttaufung durch Hrn. von Appony in der Voraussetzung geschehen war, daß sein Titel sich auf das in der Nähe von Modena gelegene Reggio gründe, und nach der Entdeckung, daß es

vielmehr Reggio in Calabrien sei, von dem Oestr. Gesandten seine Taufe wieder erhalten. Wer bürgt uns aber dafür, daß der Prinz von Castelcicala, Gesandter von Neapel, nicht kommen, und diese wieder beigelegten Titel streitig machen werde?

Als der Minister des öffentlichen Unterrichts sich unter dem Titel Hermopolis dieser Tage beim Grafen von Appony anmelden ließ, fragte ihn der Oestr. Einführer, ob das sein Kriegsname (nom de guerre) sei?

Joseph Bonaparte hat 1000 Fr. für Talma's Denkmal, und eine gleiche Summe für ein dem Maler David zu errichtendes Denkmal subscribirt.

Man glaubt, es werde in der Portug. Constitution eine Aenderung dahin gemacht werden, daß in den beiden Kammern auch Männer bürgerlichen Standes von außerordentlichem Verdienst aufgenommen werden können, so wie in Frankreich.

Die Marquisin von Chaves ist in Madrid, um den König zu bitten, die Insurgenten nicht entwaffnen zu lassen. Ihre Hoffnungen gründen sich noch auf die Provinz von Entreduero e Minho und auf die Guerillas in Tras-os-montes.

Neulich hat sich der Brasilianische General Labastud bei dem Schweizer Consul in Marseille eingefunden, und Werbungsvorschläge gemacht.

Der Engl. Gesandte, Hr. Lamb, arbeitet jetzt in Madrid einzig daran, daß der König die Portugiesischen insurgirten Regimenter entwaffnen lasse. Allein man glaubt, er werde viele Mühe haben, seinen Zweck zu erreichen.

Die Pariser Chronique scandaleuse spricht von einer nahen Verheirathung der 84jährigen Gräfin von Genlis mit einem vornehmen Manne, der 20 Jahre jünger ist. Dies wäre wahrscheinlich der letzte Roman ihres Lebens.

Spanien.

Madrid den 27. Januar. Vorgestern hat Hr. Lamb einen außerordentlichen Courier empfangen, nach dessen Ankunft er sich sogleich nach dem Pardo begab, wo der König ist. Dahin eilte auch Hr. v. Recacho nach Empfang eines Expressen aus Sevilla; es heißt, daß man in Andalusien rücksichtlich der Pläne der Revolutionairen einer- und der Gesinnungen der K. Freiwilligen andererseits Besorgnisse hegt; man fürchtet nämlich, daß die in den Jahren 1823 und 1824 vorgefallenen Unruhen sich erneuern möchten.

Man versichert gegenwärtig, der Graf v. Ofalia werde erst Ende des Monats Februar nach London abgehen.

Briefe aus Havanna vom Ende November melden, daß das vermißte Linienschiff Guerrero endlich ganz entmastet in den dortigen Hafen eingelaufen ist.

Die Insurgenten aus Beira und Tras-os-Montes sind, wie die Pariser deutsche Zeitung meldet, über den Duero gegangen, ohne daß man ihnen von Seiten unserer Regierung Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Die HH. Lamb Englischer, und von Lima, Portugiesischer Gesandter, sollen dem Herrn Salmon Vorwürfe darüber gemacht haben, daß gerade die Punkte, auf welchen die geschlagenen Rebellen wieder nach Spanien zurückkamen, von allen Truppen entblößt waren, dagegen man in Talavera und anderwärts Truppen zusammengehäuft habe, wo es doch unnöthig gewesen sei.

Der Bischof von Segovia, von dem man sagt, er sei ein großer Verfolger der Geistlichen gewesen, die sich für die Constitution ausgesprochen hatten, und sich deshalb alle Abende in seinem Zimmer verrammelte, ist in seinem Bette todt gefunden worden, ohne daß man eine Spur, wie der Mord begangen worden, entdecken konnte.

Die Gesellschaft der Apostolischen in Granada, die den Namen Stern führt, ist durch einige falsche Brüder verrathen worden; diese haben nämlich die Namen der Mitglieder bekannt gemacht, und man sieht darunter die der Geistlichen, der Offiziere von den Freiwilligen und aller besoldeten Beamten.

Ein Spanischer Priester hatte mit einer Bande von 160 Mann zu Fuß und 40 Pferden einen Einfall in Portugal gemacht. Allein seine Bande wurde zerstreut und er selbst erschossen.

Der Gouverneur von Cadix, General Aymerick meldet, wie der Const. sagt, daß ein in Ceuta stehendes Regiment, welches nach den Canarischen Inseln geschickt werden sollte, gedroht hat, die Constitution zu proklamiren.

Portugal.

Lissabon den 20. Januar. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 18. wurde folgender Gesetzvorschlag vorgelegt, der für den auswärtigen Handel von Bedeutung ist: „Die Häfen von Lissabon und Porto sollen in Zukunft allen befreundeten oder verbündeten Nationen offen seyn und Privateigenthum soll unter Kriegsverhältnissen je-

der Art respektirt werden. Erzeugnisse und Waaren können sogar mit der Erlaubniß der Wieder-Ausfuhr zur Niederlage zugelassen werden. Alles was nicht verboten, wie geistige Getränke und Spielkarten, kann zum Verbrauch zugelassen werden, und zahlt 30 pCt. Abgaben. Die Produkte Brasiliens, welche unmittelbar aus diesem Reiche unter Brasilianischer National-Flagge oder unter Portugiesischer Flagge kommen, bezahlen nur 15 pCt. Die Produkte der Portugiesischen Besitzungen in Afrika zahlen auf Portugies. Schiffen nur 10 pCt. Die Stadt Porto ist in gleiche Cathegorie mit Lissabon gestellt, was die Befähigung zum freien Handel mit Asien betrifft.

Am 14. machte in der zweiten Kammer ein Mitglied den Vorschlag: die Prinzessin Regentin zu bitten, daß sie von Spanien die Rückgabe von Olivenza (Kraft des Traktats von Badajoz von 1800) zu ermitteln suche. Am 18. hat die Kammer den Antrag für unzuläßig erklärt, ungeachtet mehrere Mitglieder bemerkten, daß dies auf Portugals Ansprüche verzichten hieße.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer hat die Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes, welcher das Verfahren der Kammer, wenn sie als Gerichtshof auftritt, bestimmen soll, ihren Bericht erstattet. Sie klagte darüber, daß der Verfasser des Entwurfs die in Frankreich und in England in dieser Beziehung bestehende Gesetzgebung ganz unbeachtet gelassen und eine ganz neue Gesetzgebung, deren Erfolge ganz unbekannt seien, geschaffen habe. Nach langen Debatten wurde das Gesetz der Commission zur Abfassung eines neuen Entwurfs, wie auch eines andern, wegen der Verantwortlichkeit der Minister, zurückgesandt.

Der General Villaflor schreibt aus seinem Hauptquartier vor Almeida vom 15., die Insurgenten seien über die Span. Grenze gegangen, und haben Aldea da Bispo und Villar de Cerros besetzt. Er zog mit Tagesanbruch von Pinhel ab, und als er den Platz von Almeida rekognosciren ließ, fand man denselben verlassen. Die Garnison, bestehend aus den Milizen von Tondella, hatte Almeida in der Nacht zuvor verlassen, und sich zu ihm geschlagen; ihr Kommandant, Oberstlieutenant Figueroc de Saldanha, hatte schon seit einiger Zeit die Absicht, diesen Schritt bei der ersten Gelegenheit zu thun, und war deshalb mit dem General Azeredo in Briefwechsel getreten. Die beiden Generale ließen das Regiment Milizen entwaffnen, und schickten die Leute in ihre Heimath. — Der Marquis d'Angeja schreibt am 13. und 14. Januar, er habe die Brücke von Montalegre, Villapanca d'Agujar und Villa-Real, besetzt, und ziehe nun gegen Regun. — Der General Jose Maria de Moura berichtet aus Valencia vom 13., der Major Queiros habe die Guerillas geschlagen, welche auf die Truppen der Regentschaft in der Provinz Minho einen Angriff gemacht hatten.

Der Englische Oberst Meir hat den Marquis und die Marquisin von Chaves gesehen, wie sie mit wenigen Leuten längs des Coaflusses gegen den Duero zogen, um sich in die Provinz Tras-os-Montes zu begeben.

Großbritannien.

London den 3. Februar. The Courier sagt, die Friedenshoffnungen seien jetzt wieder fester, seitdem Frankreich, seinem Versprechen gemäß, den Hrn. v. Moustier und die Schweizertruppen zurückberufen, und die andern Mächte das Betragen Ferdinands mißbilligt hätten. Der Globe versichert, daß Spanien definitiv die Rebellen in Stich läßt, und diese streitige Sache nunmehr beigelegt sei.

Fürst von Polignac kam vorgestern Morgen in Dover an und reisete nach London ab. Er wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von den Forts begrüßt.

Der Handels-Traktat, welchen die V. St. von Nordamerika mit der Conföderation von Mittelamerika abgeschlossen haben, bildet den Gegenstand langer Commentare unserer Journalisten. Der Grundsatz: Frei Schiff macht frei Gut, welcher auch in diesem Traktate ausgesprochen ist, widerstreitet ganz den seerechtlichen Grundsätzen, die England geltend machen will. Die Stipulation, daß die Schiffe beider Nationen, mit Ausnahme der Küstenfahrt, auf gleichen Fuß behandelt werden sollen, halten die Engl. Journalisten für illusorisch, indem weder Guatimala noch die andern Südamerikanischen Staaten eine Handelsmarine hätten, die V. St. also thatsächlich nichts zugestanden, wenn sie auch die Schiffe jener Staaten in ihren Häfen zuließen.

Das für Capitain Parry's neue arktische Reise bestimmte Schiff Hekla ist nun vollständig ausgerüstet.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 14. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. Februar 1827.)

Großbritannien.

London den 3. Februar. Man schreibt aus Lissabon, daß Lord Beresford den 1. d. auf dem Ocean nach England habe abgehen wollen. (Er ist bereits in Plymouth angekommen.)

Hr. Ferreira Borges, ein ausgezeichneter Portugiesischer Advokat und einer der Häupter bei der Revolution von Oporto, ist Dienstag mit seiner Gemahlin nach Lissabon abgereist. Er hat drei Jahr als Verwiesener in England gelebt.

Der Courier theilt Nachrichten aus Batavia vom 9. Oktober mit, denen zufolge die Lage der Dinge dort für die Holländer sehr ungünstig ist. Zu Ende Septembers (heißt es darin) hat zwischen den Holländischen Truppen unter dem General van Geen und den, von D. Jupo Negro befehligten Insurgenten, ein Gefecht Statt gefunden, in welchem leider die ersten vernichtet worden sind. Der General selbst ist ganz allein nach Samarang zurückgekommen. Das Gefecht hat zwischen Solo und Samarang statt gefunden. Palambany ist noch in der Gewalt der Insurgenten. — Da die Holländer einen großen Theil ihrer Truppen von Celebes weggezogen haben, so ist die Königin von Boni ins Feld gerückt und man besorgte, die Holländer würden aus der Insel vertrieben werden.

Wir haben Nachrichten aus Bogota bis gegen Ende Novembers. Am 23. hat Bolivar ein Dekret erlassen, des Inhalts, daß er bei der mißlichen Lage, in welcher das Land dermalen durch die Gefahr eines Bürgerkriegs und eines Angriffs von Seiten Spaniens mittelst der auf Cuba versamelten Streitkräfte, sich versetzt sieht, dem desfallsigen Wunsche der meisten Departements gemäß und zufolge der für einen solchen Fall in der Constitution enthaltenen Bestimmungen, sich mit der hierin festgesetzten außerordentlichen Gewalt bekleidet habe.

Vermischte Nachrichten.

Musikalisches.

Abermals verlebten wir einen schönen genußreichen, dem schönen Zwecke der Menschheit gewidmeten musikalischen Abend! Hr. Kapellmeister Haupt hat, wie aus unsern frühern Blättern bekannt ist, am 14. dieses Monats ein Konzert zum Besten der hiesigen Erziehungs-Anstalt für verwahrlosete Kinder im Saale der freim. Ressource veranstaltet. Ein menschenfreundliches Unternehmen, welches von dem hiesigen stets zum Wohlthun geneigten Publikum eben so menschenfreundlich unterstützt wurde. Der Saal war ganz voll und sonach der Zweck vollkommen erreicht. — Nach der zur Einleitung gewählten Ouvertüre aus der Boieldieuschen weißen Dame, trug Hr. Haupt den ersten Satz eines Maurerschen Konzerts zur allgemeinen Zufriedenheit vor. Nach ihm trat Madame Siemering mit einer großen Arie aus der Oper Adelaide von S. Mair auf, und führte dieselbe recht gut, jedoch etwas befangen aus, was sonst an ihr auf der Bühne nicht bemerkt wird. Man würde wohl lieber gesehen haben, wenn Mad. S. eine weniger schwierige, für sie mehr dankbare und für den Hörerkreis mehr ansprechende Arie gewählt hätte. — Der kleine 13jährige Dilettant Andreas Tiel ließ sich auf seinem kleinen Violoncell zum ersten Male öffentlich hören, indem er den ersten Satz eines Konzerts von Arnold vortrug. Er konnte keinen edleren öffentlichen Gebrauch von den Erstlingen seines Kunsttalents machen, als solche an einem der Wohlthätigkeit gewidmeten Abende zu feiern. Was sein Spiel anbetrifft, so können wir mit Recht so viel sagen, daß er mehr geleistet hat, als man von seinem zarten Alter, seinen schwachen Fingern und dem kleinen Instrumente erwarten durfte. Für die Folge berechtigt er, bei fortgesetzter fleißiger Uebung und näherer Entwickelung seiner trefflichen Anlagen, zu den schönsten Hoffnungen. — Das der bestimmten Reihe nach nunmehro gefolgte, von dem Konzertgeber eben so gut komponirte als sehr gelungen vorgetragene Pot-Pourri für die Violine, über Schweizer-Lieder, macht dem Komponisten und Spieler Ehre und wurde sehr gut aufgenommen. Der Referent würde dem erstern den unmaßgeblichen Rath geben, dieses sein neuestes musikalisches Produkt schlechtweg Pot-Pourri zu nennen und das Klingklanginstrument daraus zu entfernen. — Durch das schöne und sehr passend gewählte Gratulations-Terzett an Amalie, nach Salieri von Eisenhofer arrangirt, trugen die HH. Herz, Huber und Wotke zur Verschönerung dieses Abends bedeutend bei. — Hr. Heine führte demnächst eine Polonaise für's Fagott von Bärmann recht brav aus, und hat den Beweis geliefert, daß er mit Liebe sein Instrument pflegt. — Hr. Haupt, welcher zum Beschluß ein Adagio und Rondo von Maurer mit großer Präcision, und besonders das letztere mit vieler Leichtigkeit vortrug, und welcher, so wie

alle Uebrigen, die mit ihm zu diesem guten Zwecke gemeinschaftliche Sache machten, den süßen Lohn der öffentlichen Anerkennung davon getragen, hat nunmehro das Verdienst, zur momentanen Unterstützung einer, rein auf die gefühlvollen Herzen guter Menschen angewiesenen menschenfreundlichen Anstalt wesentlich beigetragen zu haben. — Den vom Referenten neulich ausgesprochenen Wunsche in Betreff der neuesten Beethovenschen Symphonie, konnte für diesmal aus Gründen, die derselbe sehr billig finden muß, nicht genügt werden.

Nach dem so eben ausgetragenen Komödienzettel werden die HH. Herz, Huber und Wotke sich heute im Theater hören lassen und so eine neue, vermöge der Verschiedenheit der Preise, einem jeden günstige Gelegenheit gewähren, sich ihres vortrefflichen Gesanges erfreuen zu können. Posen den 16. Febr. 1827.

In Venedig fiel am 22. v. M. ein Fuß hoher Schnee, ein Ereigniß, welches sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Auf den Gebirgen von Belluno und Cadore erreichte der Schnee die Höhe von 11 Fuß.

Merkwürdige Mißgeburt.

Es lebte im Januar 1825 in China ein junger Mann, 21 Jahr alt, der sich dort in den Provinzen für Geld sehen ließ, weil er an seiner Brust einen kopflosen Fötus trug. Seit drei Jahren war er in Macao, von wo er nach Canton ging. Zwei Englische, damals am letztern Orte anwesende Aerzte, Paarron und Livingston, verwendeten zwei Tage auf die genaue Untersuchung dieser merkwürdigen Erscheinung, deren Resultat sie nach England berichteten. Man machte aus Reisteig ein 14 Zoll hohes Modell von diesem jungen Manne und kolorirte es mit möglichster Genauigkeit. Sobald dieses geschehen war, benutzte man dieses Modell in Canton, ähnliche anzufertigen, und drei davon kamen mit der von Bougainville commandirten Fregatte Thetis nach Paris, wo diese Sache in der Akademie der Wissenschaften verhandelt und im Modell vorgelegt, und genau erörtert wurde. Nach diesen Erörterungen hat der junge Chinese nichts Besonderes in seiner Constitution, hat dieselbe Gesichtsfarbe, wie seine Landsleute; ist weder zu mager, noch zu fett; der Fötus hängt am Brustbein von der vierten bis achten Ribbe. In diesem Raume bemerkt man einen knochigten Ansatz, der den Kopf des Fötus vorzustellen scheint, vielleicht nur einen Theil des Hinterhauptes und der Schläfe. Wenn man den Fötus befühlt, so findet man, daß ihm Rücken- und Lenden-Wirbel fehlen, und blos die Hals-Wirbel vorhanden sind. Aus der ganzen Lage des Fötus erhellt, daß man ihn nach Belieben, und ohne dem jungen Chinesen Schmerzen zu verursachen, in der Mitte biegen, das unterste zu oberst kehren und so dessen Vordertheile beschauen kann. In gewöhnlicher Lage liegt Bauch gegen Bauch.

Theater-Anzeige.

Montag den 19. Februar zum Hochzeits-Benefiz für Unterzeichneten:

Die Reise zur Hochzeit.
Lustspiel in 3 Akten von Lembert.

Seine verehrten Gönner ladet ergebenst dazu ein

Julius Heittmüller.

Bekanntmachung.

Der Conducteur Carl Ferdinand Dümbte ist für unsern Verwaltungs-Bezirk als Vermessungs-Conducteur angestellt worden, und wird seinen Wohnort in Posen nehmen.

Posen den 24. Januar 1827.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Hausbesitzern und deren Stellvertretern wird das hin und wieder noch stattfindende Herabwerfen des Schnees von den Dächern und das Herausschaffen desselben aus den Höfen auf die Straße mit dem Bemerken untersagt, daß jede Kontravention dieser Art mit den in der Straßen-Reinigungs-Ordnung vom 20. Oktober v. J. festgesetzten Strafen geahndet werden wird.

Gleichzeitig werden die Hausbesitzer aufgefordert, die bei abwechselndem Thau- und Frostwetter an den Dächern öfters zu dicken Stangen sich bildenden Eiszapfen regelmäßig abschlagen zu lassen, um Unglück, welches durch zufälliges Herabfallen derselben entstehen könnte, zu verhüten.

Posen den 6. Januar 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es werden in termino

den 26sten Februar cur. um 9 Uhr Vormittags

mehrere für die Abgaben-Reste abgepfändeten Effekten, bestehend in Haus-Mobiliar, als: Tischen, Bänken, Stühlen, Spiegeln, Leuchtern, Wand- und anderen Uhren rc. öffentlich plus licitando verauktionirt werden. Die Kauflustigen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Posen den 6. Februar 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

Indem wir dem Herrn Kapellmeister Haupt für das am gestrigen Tage zum Besten der Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder gegebene genußreiche Konzert, welches derselben 102 Rthlr. eingetragen hat, hierdurch danken, wünschen wir, daß ihm die Kunst auch die Freude: Wohlthaten dadurch zu üben, noch recht oft gewähren möge.

Posen den 15. Februar 1827.

Armen-Direktorium der Stadt Posen.

Bekanntmachung.

Da der ehemalige Friedens-Gerichts-Erekutor Gnivotta zu Schroda mit seiner Amts-Caution nunmehr bei dem Königl. Inquisitoriat Caution zu bestellen beabsichtiget, so werden alle die, welche an die Caution, die er als Friedens-Gerichts-Exekutor bestellt hat, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, solche in dem auf

den 17ten März 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Mioduszewski in unserem Partheien-Zimmer anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehört, und die Caution dem rc. Gnivotta zur unbeschränkten Verfügung herausgegeben werden soll.

Posen den 16. November 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Schwersenz sub No. 147 belegene, gerichtlich auf 501 Rthlr. 10 sgr. gewürdigte, den Sebastian Wisniewskischen Erben gehörige Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 14. März 1827 des Morgens um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius von Randow in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse ein Andres nothwendig machen, und daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 8. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Wegen nicht bezahlter Kaufgelder und nicht erfolgten annehmlichen Gebots in dem am 14. November c. angestandenen Termine, soll das hieselbst auf der Vorstadt St. Martin sub No. 61. belegene, den Peter Swiderskischen Erben gehörige, überhaupt auf 2027 Rthlr. gewürdigte Grundstück nebst dem dazu gehörigen Acker und Gärten resubhastirt werden, und es ist ein Bietungs-Termin auf den 10. März 1827. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Knebel in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, und daß der Bietende im Termine eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Die Taxe und Bedingungen können jederzeit in unsrer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 4. December 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit, im Schrodaer Kreise, belegene, dem Donat August Busse gehörige Wassermühle, Kuracz genannt, wozu ein Wohnhaus, Komorniken-Wohnung, Scheune, ein Stall und 3 Morgen Garten, Hof und Bauraum gehört, und welche nach der gerichtlichen Taxe auf 3785 Rthlr. 20 sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 10ten May f.,
den 9ten July 1827

und der peremtorische Termin auf

den 12ten September f.

vor dem Landgerichts-Rath Schwürz Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 27. December 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit, im Krotoschiner Kreise, belegene Herrschaft Pogorzela nebst Zubehör, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 167,568 Rthlr. 1 sgr. 11 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf
den 2. Juni c.,
den 3. September c.
und der peremtorische Termin auf
den 4. October c. a.
vor dem Herrn Landgerichts-Rath Höning Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Krotoschin, den 8 Januar 1827.

Königlich Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Melchior Stablewski und dessen Ehegattin Antonina geborne von Grabska, primo voto geschiedene v. Lubkowska zu Pomarzanki im Gnesener Kreise wohnhaft, haben vor Schließung der Ehe dem Ehevertrage vom 20. December 1825, welcher am 20. März 1826 gerichtlich bestätigt worden ist, gemäß, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen, den 29. Januar 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Erbpächter Joseph von Bielinski und die Elisabeth von Gutowska jetzt verehelichte Bielinska zu Piekary bei Gnesen, haben vor Schließung der Ehe, dem Ehevertrage vom 21. November v. J. zu Folge, die Gütergemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen, den 29. Januar 1827.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ich will 360 Stück Mutterschaafe verkaufen, das Stück zu 3 Rthlr.

Sie haben jetzt noch Lämmer und können zu jeder Zeit besehen werden.

Sobald die Lämmer abgesetzt sind, können die Muttern auch mit der Wolle abgelassen werden, über deren Werth alsdann eine besondere Vereinigung getroffen werden muß.

Die Schaafe sind groß und stark und können noch mehrere Lämmer bringen.

Kauflustige lade ich ein, zu mir zu kommen.

Auch können noch einige zwei- bis dreijährige Sprung-Stähre ächter und reiner Abkunft abgelassen werden, deren Zucht an den Lämmern des zu verkaufenden Muttervieheṡ erkannt werden kann.—

Hünern bei Herrnstadt im Wohlauschen Kreise.

von Neuhauß,
Oberst-Lieutenant außer Diensten.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, ½ Meile von Wohlau, bietet 100 bis 150 Stück Mutterschaafe zur Zucht, zum Verkauf. — Die Schaafe sind aus den Klassen Prima und Secunda, zur Hälfte 2jährig, und von hochfeinen Lichnowskischen Böcken tragend. — Auch stehen 28 Stück 2 3 und 4jährige Stähre, zu billigen Preisen, zum Verkauf. — Die Wolle der Heerde wurde im Frühjahrs-Markt 1826 im Durchschnitt mit 90 Rthlr. bezahlt.

Vom 1sten April ab sind in der ersten Etage des Marcusschen Hauses am Markt No. 95., an zwei einzelne Personen 2 Stuben abzulassen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im Laden der Wittwe Königsberger.

Avertissement.

Um eine irregeleitete öffentliche Meinung zu berichtigen, versichere ich hiermit amtlich, daß nicht einer von meinen Schreibern die Rolle des Jocko spielt, sondern ein reisender Künstler, der hier niemanden etwas angeht, also auch mich nicht. . .

Posen den 16. Februar 1827.

Der Justiz-Commissarius Brachvogel.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 12. Februar 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen	1	4	—	1	7	6
Gerste	1	2	6	1	4	—
Hafer	—	25	—	—	26	—
Buchweizen . . .	1	2	6	1	5	—
Erbsen	1	8	—	1	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	5	—	1	7	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . .	1	12	6	1	15	—